

Osterholzer Kreisblatt 29.06.2023

29. Juni 2023

Stillstand in Waakhausen

Sanierung des Schießplatzes

Kreis in Zugzwang: Schießplatz-Betreiber hat Sanierungskonzept trotz Zwangsgeld-Drohung nicht überarbeitet

Landkreis Osterholz. Ein genehmigtes Konzept für die Sanierung des mit Schadstoffen belasteten Schießplatz-Geländes in Waakhausen liegt noch immer nicht vor. Der Landkreis hatte der Betreiber-GmbH im Januar einige Nachbesserungen auferlegt und dafür eine Frist bis Ende Mai gesetzt. Im Umweltausschuss teilte Kreisdezernent Dominik Vinbruck jetzt mit, die Geschäftsführung sei dem bisher nicht nachgekommen. Damit lasse sich auch kein Zeitplan für die Entfernung des kontaminierten Erdreichs, die Räumgut-Mengen und deren Verbleib nennen.

Laut einem Gefährdungsgutachten, das im Februar 2021 veröffentlicht wurde, ist das Gelände mit großen Bleimengen und anderen Schadstoffen belastet, sodass ein umfangreicher Bodenaustausch nötig ist. Der Betreiberfirma, der „Schiessanlage Waakhausen GmbH“ (in dieser Schreibweise), wurde die Altlast-Sanierung unter der Androhung von Zwangsgeld behördlich auferlegt. Aber ob und wann sie mit den Arbeiten beginnt, steht weiter in den Sternen.

Geschäftsführung uneins

Die Geschäftsführung hatte sich im Frühjahr in der Frage entzweit, ob sie an der parallel eingereichten Bauvoranfrage für eine Schießhalle festhalten soll. Auf deren Betriebserlös wäre die GmbH wegen der Sanierungskosten wohl angewiesen; der geplante Bau aber hätte laut Behördenauskunft keine Aussicht auf Genehmigung.

Inzwischen scheint der Schießstandsachverständige Gerhard Schorner, einer der beiden bisherigen Geschäftsführer, aus der GmbH ausgeschieden zu sein. Auf der Website <https://schiessstandwaakhausen.de> wird der 76-jährige Gesellschafter aus Kiel seit einigen Tagen nicht mehr im Impressum genannt, sondern als alleinige Vertreterin nur noch Viola Mair aus Hüttenbusch. Ein neuer Handelsregister-Eintrag dazu wurde bisher allerdings nicht veröffentlicht. Dem Vernehmen nach soll die 57-Jährige diejenige sein, die sich mit dem Nein der Behörden zum Plan einer Schießhalle nicht abfinden mag. Mehrmalige Anfragen der Redaktion ließen sowohl Schorner als auch Mair seit dem 13. Juni unbeantwortet.

Landkreis wartet noch ab

Auch die Kreisverwaltung zeigte sich auf Nachfrage zugeknöpft und ließ mit ihrer Stellungnahme zunächst zwei Wochen lang auf sich warten; dann wiederholte die Behörde mit wenigen Sätzen ihre Aussagen, über die wir bereits im März berichtet hatten. Demnach sei neben der Hallenanfrage auch der Antrag der Schießstand-Betreiber auf Ausdehnung der Schießzeiten und Schusszahlen abgelehnt worden. In beiden Verfahren habe der Landkreis Osterholz „die weitere Bearbeitung von einem Kostenvorschuss für die zu erwartende Bearbeitungsgebühr abhängig gemacht“.

Gegen dieses Vorgehen sind nach Auskunft des Landkreises nun noch Widerspruchsverfahren anhängig. Die Folge: „Die Bearbeitung der Anträge ruht daher derzeit.“ Gegen das schon

früher verhängte Verbot des Schrotschießens habe die GmbH ebenfalls Widerspruch eingelegt. Vorerst offenbar vergebens. Weitere Auskünfte – etwa auch zu den Konsequenzen aus der fehlenden Überarbeitung des Sanierungskonzepts – will die Kreisverwaltung erst nach der Kreistagssitzung an diesem Mittwoch erteilen.

Bürgerinitiative übt Kritik

Angesichts des Stillstands wachsen bei der Bürgerinitiative (BI) „Naturschutz Worpswede“ inzwischen weiter Ärger und Ungeduld. „In Anbetracht der immensen Umweltverschmutzung, die seit zweieinhalb Jahren bekannt ist, fragt man sich, warum die Behörde weiterhin so betreiberfreundlich agiert, teilt das sechsköpfige Sprechergremium der BI mit. Bislang sei das Zwangsgeld nur eine leere Drohung.

Zweifel seien angebracht, ob die GmbH überhaupt die Mittel habe, Sanierungskonzept und Ausführung zu finanzieren. „Scheut sich der Landkreis aus Rücksicht auf die Verursacher, diese letztlich mit in die Verantwortung zu nehmen – oder aus Rücksicht auf die Politik und den Steuerzahler, die Sanierung selbst in Angriff zu nehmen?“ Auch will die BI wissen, ob die Kugelstände während der Sanierung in Betrieb bleiben sollen. Sie sind die zentrale Einnahmequelle der Waakhauser GmbH.

Sanierungsfall zieht Kreise

Aus dem Kreishaus heißt es auf Nachfrage, der Landkreis habe keine rechtliche Handhabe dafür, die Kugelstände wegen der geforderten Sanierung zu schließen. Da aber im Zuge der Geländesanierung auch die Kugelstände von Schwermetallen und anderen Altlasten befreit werden sollen, werde während der Kugelstand-Sanierung „zeitweise faktisch kein Betrieb möglich“ sein, so die Verwaltung.

Laut Risikoanalyse von Anfang 2021 muss das Erdreich ausgetauscht werden; eine akute Gefahr für Mensch und Umwelt, so hieß es seinerzeit, gehe einstweilen nicht davon aus. Falls eines Tages ein nachgebessertes Sanierungskonzept vorgelegt werden sollte, würde der Landkreis zunächst auch das Umweltministerium in Hannover und weitere Fachbehörden in die Prüfung einbeziehen.

Genehmigung angezweifelt

Im Innenministerium ist man unterdessen von anderer Seite her ebenfalls mit Waakhausen befasst. Wie berichtet, hat die BI am 12. Februar gegen den Kreisdezenten Dominik Vinbruck eine Fachaufsichtsbeschwerde eingereicht. Das Land soll prüfen, ob es rechtens war, die vormalige Privilegierung von Gast- und Schießstätte Anfang 2021 ohne Weiteres an Schorners privatwirtschaftliche Betreiber-GmbH zu übertragen; der Kieler Eigentümer hatte den Firmensitz wenig später nach Hüttenbusch verlegt und Viola Mair ins Boot geholt.